

Nachdenkliche Gesichter, nachdenkenswertes Geschehen: Die Nazi-Opfer und die Schülerinnen und Schüler des KKG trafen sich zum intensiven Austausch. Foto: Andreas Schmitter

Die Häftlinge von einst kommen mit einer versöhnlichen Botschaft

Ehemalige Zwangsarbeiter erzählen KKG-Schülern ihre Geschichte

Galina Ivanova ist gerne nach Aachen gekommen, und genauso gerne nimmt sie Platz bei den Oberstufenschülern des Kaiser-Karls-Gymnasiums. „Wie alt waren Sie damals?“, wiederholt eine Schülerin ihre Frage an die Seniorin. Damals? Die

Rede ist vom 2. Weltkrieg, und die hier versammelten Menschen erzählen offen von der Zeit, zu der sie sich in der Gewalt der Nazis befanden. Sie alle saßen einmal in Konzentrationslagern oder wurden vom Nazi-Regime zur Zwangsarbeit herangezogen.

Von Stefan Mauer

Aachen. „Unsere Länder hat schon immer viel verbunden. Gerade Ihr habt Euer Leben noch vor Euch, und ich wünsche Euch, ein solches Unglück nie erleben zu müssen.“ Versöhnlich sind die Worte, die durch die Dolmetscherin an die Schüler in der voll besetzten Aula Carolina weiter gegeben werden.

„Genau das ist es, was wir durch diese Einladung erreichen wollen“, freut sich Annelore Einmahl, die Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Partnerschaft und Freundschaft zwischen Aachen und Kostroma. Die Besucher könnten hier sehen, dass das Deutschland von heute ein anderes sei als das, was

ihnen vor vielen Jahren so Schlimmes angetan habe. Auch die Gäste selbst seien begeistert. „Viele sind wirklich beeindruckt von der Intensität, mit der wir uns auch mit den dunklen Seiten unserer Geschichte auseinander setzen“, so Einmahl. Eben diese Geschichte ist es, die von den KKG-Schülern nun aus erster Hand erlebt werden kann. „Ich war acht Jahre, als sie uns in ihr Lager steckten“, verrät Galina Ivanova. „Es gab nackte Pritschen zum schlafen, und einmal am Tag kriegten wir Suppe und ein winziges Stückchen Brot.“ Dabei hält sie zwei Finger ganz nah beieinander, wohl um die geringe Größe der täglichen Mahlzeit zu demonstrieren. Da ihr Lager in der Nähe von

Polen gelegen habe, habe sie noch Glück im Unglück gehabt und sei als eine der ersten von den russischen Soldaten befreit worden, erklärt die Seniorin weiter. Trotzdem – von 1941 bis 1944 dauerte auch ihre Inhaftierung.


„Insgesamt sind wir für zehn Tage in Aachen“, weist Einmahl auf das übrige Programm hin. Die Befragung im KKG ist nur Auftakt zu einer großen Tour durch Stadt und Umgebung. Weitere Befragungen an Schulen, ein Besuch des Kölner Doms und sogar ein Besuch in den Carolus Thermen stehen unter anderem auf dem Programm.



Weitere Infos im Internet:
www.aachen-kostroma.de

Diskussion mit Schülern

Aachen. 15 ältere Bürgerinnen und Bürger aus der russischen Stadt Kostroma, die bald Aachens neue Partnerstadt werden soll, befinden sich zu Besuch in der Stadt. Es handelt sich um ehemalige KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter. Zu dem umfangreichen Besuchsprogramm gehört auch der Kontakt zur Jugend. Gestern diskutierten die russischen Gäste mit Jungen und Mädchen des KKG. Weitere Schulbesuche folgen.

 Bericht 3. Lokalseite